

Die Kalenderscheibe der Rostocker astronomischen Uhr Fortschreibung ihrer Daten für weitere 133 Jahre - 2018 bis 2150

Manfred Schukowski

Die astronomische Uhr in der Rostocker Marienkirche stammt aus dem 15. Jahrhundert und besitzt - wie andere derartige Monumentaluhren - ein Kalendarium. Mit dem Jahre 2017 endet die vierte Beschriftung ihrer Kalenderscheibe. Zum Jahreswechsel 2017/18 erhält sie eine Vorsatzscheibe mit den Daten für den nächsten Zeitraum, von 2018 bis 2150.

Dieser Scheibenwechsel ist mir Anlass, die Kalenderscheibe und den Kalenderraum der Rostocker Uhr zu beschreiben und ihre Geschichte vorzustellen. (Abb. 1)



Abb. 1: Die Uhren in den Marienkirchen von Rostock und Danzig
Die Kalenderscheibe der Rostocker astronomischen Uhr. Sie befindet sich in der Nische unterhalb der Uhrenscheibe, direkt vor dem Betrachter.

Die Uhren in den Marienkirchen von Rostock und Danzig

Die Uhr in der Rostocker Marienkirche ist mit hoher Wahrscheinlichkeit die jüngere Schwester der Uhr in der Danziger Marienkirche. Das ergibt sich aus vergleichenden Betrachtungen beider Uhren. Die Danziger Uhr wurde zwischen 1463 und etwa 1470 von Hans Düringer, einem Thorner Meister, errichtet. Das ist urkundlich belegt. Eine entsprechende Urkunde gibt es für Rostock nicht. Das erste "Lebenszeichen" der Rostocker Uhr ist eine Ablassurkunde vom 26. Oktober 1472, in der zu Spenden für die Fertigstellung der neuen Uhr aufgerufen wird. Das stimmt mit den

Ergebnissen dendrochronologischer Untersuchungen von 2009 und 2017 am Holz der Rostocker Uhr überein.

In ihrer Gestaltung und in den Maßen gleichen sich die Uhren von Danzig und Rostock in einer Weise, wie sonst keine zwei anderen mittelalterlichen Großuhren. Aber die Rostocker Uhr ist noch prächtiger ausgeführt als die Danziger. Während es an der Danziger Uhr lediglich den Tierkreisring auf der Uhrenscheibe gibt, besitzt die Rostocker Uhr zwei Tierkreisringe - je einen auf der Uhrenscheibe und um die Kalenderscheibe - und einen Monatsring, dazu Gelehrtenbildnisse in den vier Ecken des Kalenderraumes. So viel Schnitzwerk ist mir von keiner anderen astronomischen Prachtuhr bekannt. Offenbar wollten die Rostocker Auftraggeber ihre Uhr noch schöner und eindrucksvoller gestaltet wissen als die Danziger Schwester.

Die Unterschiede zwischen beiden Uhren betreffen auch die Maße ihrer Kalenderscheiben: In Danzig hat sie mit einem Durchmesser von 2,70 m eine etwa 1,8 mal größere Fläche als in Rostock. Stattdessen gibt es in Rostock einen 0,35 m breiten Tierkreisring um die 2,00 m große Scheibe. Es gilt also: Kalenderscheibe plus Tierkreisring in Rostock = Kalenderscheibe in Danzig. Dadurch kommt es bei beiden Uhren auf die gleiche Größe des Kalenderraumes.

Der Rostocker Kalenderraum ist wie in Danzig gegenüber dem darüber befindlichen Zifferblatt der Uhr nischenartig um einen Meter zurückgesetzt. Die Kalenderscheibe dreht sich im kreisrunden Ausschnitt eines Tafelwerkes aus astfreiem Eichenholz, sogenanntem "Wagenschot". In den vier Ecken befinden sich geschnitzte Gelehrtenbildnisse (Abb. 2). Die kunsthistorische Datierung dieser Schnitzwerke weist ebenso wie die der Tierkreisfiguren auf eine Entstehungszeit um 1460/70. Das heißt: Es gibt den Kalenderraum seit dem Bau der Uhr um 1472. Wenn aber der Tierkreisring und die Rückwand damals entstanden, dann gab es auch eine Kalenderscheibe. Auch das vom Gehwerk der Uhr gesteuerte Kalenderwerk wurde damals gebaut und hatte die Aufgabe, eine Scheibe zu drehen. Ich hebe das hervor, weil die erste Beschriftung der Rostocker Kalenderscheibe und die Art ihrer Daten bis heute unbekannt sind und das Zweifel nähren könnte, ob es denn überhaupt eine Kalenderscheibe gegeben habe. Dass solche Zweifel nicht unbegründet

sind, zeigt das Beispiel der astronomischen Uhr von 1394 in der Stralsunder Nikolaikirche: Dort gibt es zwar den mit einem schönen schmiedeeisernen Gitter geschützten Kalenderraum - aber eine Kalenderscheibe hat diese Uhr nie besessen. Aber das ist eine andere Geschichte.

Zwar ist die Danziger Kalenderscheibe mit ihrer Beschriftung von 1463 bis 1538 erhalten und befindet sich an der zwischen 1983 und 2000 wieder aufgebauten Uhr. Aber wegen der sehr unterschiedlichen Größen beider Scheiben kann ich mich nicht mit dem Gedanken anfreunden, in Rostock habe es die gleichen Daten gegeben, nur sei alles entsprechend kleiner ausgeführt worden. Die Rostocker Auftraggeber sind - wie oben ausgeführt - in der Gesamtgestaltung ihrer Uhr bei aller Anlehnung an die Danziger durchaus eigene Wege gegangen. Das könnte auch bei der Wahl der Datenarten so gewesen sein. Der letzte Beweis dafür fehlt allerdings.

Die Daten der Rostocker Scheibe

Die Rostocker Kalenderscheibe rotiert einmal jährlich. Täglich dreht sie sich um $\frac{1}{365}$ ihres Umfangs. Sie enthält in konzentrischen Kreisen zwei Arten von Daten: a) Angaben zu den 365 Tagen des Jahres und b) Daten für jedes der Jahre ihres Gültigkeitszeitraumes. Gegenwärtig ist das die Zeitspanne von 1885 bis 2017.

Ihre bis heute beibehaltenen Datenarten erhielt sie 1643. Damals sollte die seit der Reformation in Rostock vernachlässigte Monumentaluhr hinter dem Altar repariert, erweitert und im protestantischen Sinn neu gestaltet werden. Dazu schickte der Rostocker Rat den Stadtuhrmacher Lorentz Borchardt nach Hamburg und Lübeck, um die dortigen Uhren zu besehen und in Lübeck die Kalenderdaten von der Uhr in der dortigen Marienkirche abzuschreiben. Die waren bei der Erneuerung und Erweiterung der Lübecker Uhr 1561/66 durch Mathias van Oß für den Zeitraum von 1562 bis 1744 aufgeschrieben worden. Borchardt notierte die Daten für die Jahre 1643 bis 1744, also für 102 Jahre, und so wurden sie in Rostock aufgetragen.

Außen stehen die Angaben für die 365 Tage eines Gemeinjahres. Den 29. Februar der Schaltjahre gibt es nicht. In den Schaltjahren wird die Auslösung der Kalenderscheibe für diesen Tag von Hand verhindert. Es werden angezeigt (Abb. 3):

- Ganz außen auf dem Kupferblech, das den Spalt zwischen rotierender Scheibe und feststehender Rückwand überdeckt, die Namen der Monate und die Anzahl ihrer Tage (JANUARIUS, HABET DIES 31| usw.)

- Auf dem Holz der Scheibe zeigt der äußerste Kreisring die Abfolge der Tage im Monat. Auf das aktuelle Datum zeigt der Kalendermann mit seinem Stab

- Neben jedem Tag des Monats steht der zugehörige "Tagesbuchstabe". Ihn erhält man, wenn die Tage, beginnend mit dem 1. Januar mit der Buchstabenfolge A, B, C, D, E, F und G versehen werden. So erhalten der 1., 8., 15., 22., 29. Januar und der 5., 12. Februar usw. den Tagesbuchstaben A, der 2., 9., 16. Januar usw. den Tagesbuchstaben B usw. usf. Jeder Tag des Jahres hat seinen festen Tagesbuchstaben, und alle Daten mit gleichem Tagesbuchstaben fallen auf den gleichen Wochentag.

- Im nächsten Ring steht der Heiligenkalender des Bistums Schwerin, zu dem Rostock gehörte.



Feiertage werden hervorgehoben, indem statt der schwarzen rote Schrift verwendet wird. Im Dezember sind das beispielsweise Barbara (4.12.), Nicolaus (6.12.), Mar(i)a. Empf(ängnis). (8.12.), Lucia (13.12.). Außerdem wird der Eintritt der Sonne in die Tierkreiszeichen angezeigt (z.B. am 22. September: ☉Ω = Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage).

- Dann folgt der Ring der Sonnenaufgangszeiten für Rostock (eine Uhrzeit für jeweils 2 Tage). Auf dem gegenwärtigen Ring sind das Rostocker Ortszeiten. Denn als die Scheibe 1885 beschriftet wurde, gab es im Deutschen Reich noch keine Zonenzeit. Die Angabe von Sonnenaufgangszeiten

Abb. 2: Eine von vier Gelehrten-skulpturen in den Ecken des Kalenderraumes. Die ursprünglichen (lateinischen?) Sentenzen wurden nach der Reformation durch Bibelsprüche ersetzt. Ich habe die begründete Vermutung, dass in diesem Bildnis Hans Düringer, der Schöpfer dieser Uhr, dargestellt ist.

kommt auf Kalendarien von Großuhren selten vor. Für unsere Uhr brachte sie Lorentz Borchardt 1642 aus Lübeck mit, und sie wurden bei den Neubeschriftungen 1745 und 1885 beibehalten.

Hier enden die äußeren, dem Kalenderjahr zugeordneten Datenarten. Vom nächsten Datenring sind die Sonnenaufgangszeiten durch einen goldgelben Kreisring getrennt. Es folgen nach innen:

- Die Goldenen Zahlen, eine Ziffernfolge 1 bis 19. Sie fußen auf der schon im Altertum gewonnenen Erkenntnis, dass 235 synodische Monate fast genau gleich 19 Jahren sind. Das bedeutet, dass nach 19 Jahren gleiche Mondphasen auf dieselben Daten, fast auf die dieselbe Stunde fallen.



Abb. 3: Ausschnitt der Kalenderscheibe mit den Daten für die Tage und die Jahre.

Diese Erkenntnis war für die Vorausberechnung des Osterdatums wichtig.

- Es folgt der Ring der Jahreszahlen 1885 bis 2017. Vorausgehende Beschriftungen dieser Scheibe umfassten die Zeiträume von 1643 bis 1744 und von 1745 bis 1877. Die neue Scheibe reicht von 2018 bis 2150. Wie oben ausgeführt, ist die erste Beschriftung von etwa 1472 unbekannt.

Die zu den Jahren gehörenden Daten stehen jeweils links und rechts der Jahreszahl. So hat z.B. das Jahr 2017 die Goldene Zahl 4, den Sonntagsbuchstaben A, den Sonnenzirkel 10 und die Römer-Zinszahl 10. Zwischen Weihnachten 2016 und Fastnacht 2017 lagen 9 Wochen und 2 Tage, und Ostern 2017 fiel auf den 16. April

- Der nächste Ring gibt die "Sonntagsbuchstaben" an. Das ist ebenfalls eine Buchstabenfolge A bis G. Der Sonntagsbuchstabe besagt, dass in dem daneben stehenden Jahr diejenigen Tage Sonntage waren, bei denen der Tagesbuchstabe mit diesem Sonntagsbuchstaben übereinstimmt. Schaltjahre haben zwei Sonntagsbuchstaben, von denen der erste Buchstabe für Januar und Februar, der zweite für die Monate von März bis Dezember steht. Das gestattet, vorauszusagen, auf welches Datum "der erste Sonntag nach dem ersten Frühjahrsvollmond" im einem bestimmten Jahr fällt - ist also wiederum wichtig für die Berechnung des Osterdatums.

- Im folgenden Ring wiederholt sich die Zahlenfolge 1 bis 28. Das ist "Der Sonnen-Circkel", der Wiederholungsrhythmus des Kalenders. Wegen der sieben-tägigen Woche und dem vierjährigen Schaltzyklus wiederholt sich der Kalender eines Schaltjahres erstmals nach $4 \times 7 = 28$ Jahren. Durch die Schaltregel nach Einführung des gregorianischen Kalenders war diese vierjährige Periode 1800 und 1900 unterbrochen und wird es auch 2100 wieder sein. Das Jahr 2000 dagegen erlebten wir als Schaltjahr. Darum gleichen sich z.B. die Kalender der Jahre 2018, 1990 (= 2018 - 28) und 2046 (= 2018 + 28). Auch der "Sonnen-Circkel" ist für die Ermittlung des Osterdatums notwendig.

- Nach innen schließt sich der Ring mit den Römer-Zinszahlen (= Indiktion) an. Dieser 15-jährige Steuerzyklus geht auf Kaiser Konstantin den Großen (* zwischen 270 und 288, † 338) zurück. Er ist heute ohne Bedeutung, wird aber auf unserer Kalenderscheibe aus historischen Gründen auch für die nächste Beschriftung beibehalten.

Es zeigt sich, dass diese Ringe - abgesehen vom letztgenannten - vor allem für die Osterfestberechnung wesentlich waren. Mit Ihnen konnten die Osterdaten vorausberechnet werden. Damit konnte man den variablen Teil der Kirchenkalenders für diese Jahre, der im wesentlichen die 40-tägige Fastenzeit vor und die 50-tägige Freudenzeit nach Ostern umfasst. Da Ostern in einen Zeitraum von 5 Wochen fallen kann (22.3. - 25.4.), können die damit verbundenen kirchlichen Festtage auf 35 unterschiedliche Daten fallen. Fastnacht kann es frühestens am 3. Februar und spätestens am 9. März geben. Pfingsten kann frühestens auf den 10. Mai und spätestens auf den 13. Juni fallen.

Es folgen nach innen zwei weitere Kreisringe mit Daten:

- Der vorletzte Ring zeigt das "Intervall". So nennt man den Zeitraum zwischen Weihnachten (25.12.)

und Fastnacht. Da Weihnachten datumfest, Fastnacht aber datumveränderlich ist, kann das Intervall zwischen 41 Tagen (= 5 Wochen, 6 Tage) und 76 Tagen (10 Wochen 6 Tage) dauern. Für 2017 z.B. steht auf der Scheibe "9 W: 2t.". Das sind 65 Tage. Der 28. Februar liegt 65 Tage nach dem 25. Dezember. Fastnacht 2017 fiel auf den 28.2.

- Der letzte Ring gibt das Osterdatum direkt an. Für 2017 ist das der 16. April.

Merkwürdig ist an diesen Angaben auf der Rostocker Kalenderscheibe, dass die Osterdaten unmittelbar aufgeführt und außerdem gleich zwei Möglichkeiten ihrer Berechnung angeboten werden: Aus der Goldenen Zahl, dem Sonnenzirkel und den Sonntagsbuchstaben (in Verbindung mit den Tagesbuchstaben) lässt sich das Osterdatum in herkömmlicher Weise ermitteln. Das Intervall dagegen setzt die Kenntnis des Osterdatums voraus. Hat man aber eines von beiden, dann weiß man auch, wann das andere ist - immer 47 Tage später bzw. früher. Fällt Fastnacht wie in dem obigen Beispiel in einem Gemeinjahr auf den 28. Februar, dann ist am 16. April Ostersonntag. Bereits in der "Eigentliche(n) Beschreibung und Bericht des Astronomischen Uhrwercks der Stadt Rostock in der Kirchen zu St. Marien ..." von 1644 (Handschriftensammlung der UB Rostock) heißt es bei der Vorstellung der Scheibenringe: "Im nachfolgenden Circul steht, / Zu welcher Zeit die Sonn aufgeht. / Der Andre die güldne Zahl andeut. / Der Dritt die Jahr=Zahl Christi zeigt. / Der Viert den Sonntags=Buchstaben hat, / So all vier Jahr zum Schalt=Jahr trat. / Der Fünft der Sonnen=Circul ist. / Der Sechst der Römer Zins=Zahl weißt. / Der Siebend sind Wochen und Tagen, / So von Weihnacht bis Fastn ansag'n. / Der Acht, so an dem End thut stahn, / Zeigt den Termin der Ostern an." Das heißt, dass diese Datenarten seit 1643 auf der Rostocker Kalenderscheibe zu finden sind, in Lübeck - von wo sie abgeschrieben wurden - schon seit 1562.

Das Zentrum der Rostocker Kalenderscheibe

Der zentrale Teil der Rostocker Scheibe ist abgedeckt. Die Zeigefinger zweier Hände weisen auf Öffnungen in der Deckscheibe. Dahinter werden zwei Zahlen sichtbar, deren Summe jeweils 24 ergibt. Sie zeigen für den aktuellen Tag die Dauer des lichten Tages (Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang) und des dunklen Tages (Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang). Zwei Inschriften erläutern das: "Allhier sieht man zu aller frist / Wie lang' der tag von stunde ist." (links) und "Allhier wird dir auch fürgebracht / Wie lang' von stunde ist die nacht." (rechts) (Abb. 4).

Ich bin überzeugt, dass sich zwischen den Händen

einmal eine (Marien?)Figur befand. Darauf deuten sowohl das Aussehen der Deckscheibenmitte hin als auch vergleichende Betrachtungen mit anderen derartigen Uhren (Danzig, Lübeck, Münster, Lund). Eine Marienfigur erscheint sowohl wegen des Marienpatroziniums dieser Kirche als auch wegen des vorhandenen Strahlenkranzes wahrscheinlich. In der oben genannten "Eigentlichen Beschreibung ..." von 1644 heißt es zu diesem Scheibenzentrum: "Das Bild, so in der Mitt thut stehn, / Da thut man zwo der Hände sehr, / Die eine zeigt, wie lang der Tag, / Die andere, wie lang die Nacht ich sag." Es gab also ein Bild(nis)! Seine Größe müsste zwischen 36 und 63 cm gelegen haben. Wann und unter welchen Umständen es verloren ging, ist nicht bekannt. Aber schon 1885 schrieb August Mann in seiner "Beschreibung



Abb. 4: Das Zentrum der Kalenderscheibe.

der astronomischen Uhr in der St. Marienkirche zu Rostock": "Auf der Mitte der Kalenderscheibe befindet sich eine kleinere, mit Strahlen und zwei Händen verzierte Scheibe." (S. 12) Das Bildnis gab es also schon damals nicht mehr.

Die Geschichte der Kalenderscheibe seit dem 18. Jahrhundert

Neubeschriftung 1745. Die Beschriftung von 1643 war 1744 abgelaufen. Bereits rechtzeitig vorher hatte der Rostocker Pastorensohn Johann Hermann Becker (1700 - 1759) die Daten für den nächsten Zeitraum berechnet und hinterlegt. Sie wurden 1745 aufgetragen und reichten bis 1877. Becker behielt die Datenarten bei, wählte aber einen Zeitraum von 133 Jahren.



Abb. 5: Aus der Inschrift, die an die Neubeschriftung der Kalenderscheibe von 1745 erinnert.

Das hat folgenden kalendergeschichtlichen Hintergrund: Das Produkt aus dem Metonschen Zyklus 19 (Wiederholungsperiode der Mondphasen) und dem Sonnenzirkel 28 (Wiederholungsrythmus des Kalenders) ist 532 und war ein Wiederholungszyklus der Osterdaten. Eine Kalenderscheibe, die 532 Jahre umfasst, war ein "ewiger Osterkalender" - solange es den Julianischen Kalender gab. Eine solche Scheibe für 532 Jahre gibt es tatsächlich an der astronomischen Uhr im Dom St. Paulus in Münster/W. Sie reicht von 1540 bis 2071 und könnte ab 2072 bis 2603 weiterverwendet werden - hätte es nicht die "Störungen" durch die Gregorianische Kalenderreform gegeben, die schon 1583 in Münster den Julianischen Kalender abgelöst hatte. Seitdem ist diese Kalenderscheibe "aus dem Tritt" gekommen und kann für die direkte Ablesung der Osterdaten nicht mehr benutzt werden. In Danzig hatte man 1463 einen Bruchteil der 532 Jahre gewählt, nämlich 76 Jahre (= 532:7) bis 1538 und für Rostock führte Becker 1745 133 Jahre (= 532:4) ein.

Die Beckersche Leistung wird bis heute an der Rostocker Uhr durch eine Inschrift gewürdigt: "Anno 1745 Hat der hoch Ehrw: v: hochgel: Her Johan Herm. Becke(r). Past: Maria: auch Mathem: et Astr: diesen scheiben Kalender wider von neuen auff 132 Jahr ..." (Irrtum!). Auch die Maler werden genannt: "Johan Wagene(r). et Carl Hack" (Abb. 5).

Johann Hermann Becker erhielt von der Kirche am 20. Dezember 1745 "vor Prolongir: (= Verlängerung) des Calenders hinter dem Altar und regulir: des Monats weiser zum Douceur (= Geschenk) 12 Ducaten = 66 Gulden" - eine erfreuliche Würdigung seiner freiwillig übernommenen Arbeit.

Abb. 6: Eine der Inschriften, mit denen sich die Maler von 1885 an der Uhr verewigt haben.



Weiterschreibung 1885. 1877 war die Beckersche Beschriftung der Rostocker Kalenderscheibe abgelaufen. Aber zunächst geschah nichts. Denn in der Kirche hatte es seit 1835 umfangreiche Reparaturarbeiten gegeben. Bei August Mann (1885) liest sich das so: "1835 ... vernothwendigte sich eine große Reparatur des Gewölbes hinter der Uhr, wobei durch den vielen Staub und Schutt das Werk stark gelitten hat und seit dieser Zeit dadurch wahrscheinlich zum Stillstand gekommen ist. Die darauf folgende große Reparatur der Orgel, die große Renovation der Kirche im Jahre 1842 ließen das Uhrwerk ganz in Vergessenheit geraten, da die Mittel der Kirche völlig erschöpft waren." (a.a.O. S. 4). Da dann auch noch "dringendere Reparaturen an dem Aeußern der Kirche und namentlich an dem Dach ... zu erledigen" waren (ebd.), dauerte es bis 1885, ehe die Mittel und die Bereitschaft da waren, sich der Uhr zuzuwenden. Der Orgelbaumeister Carl Börger aus Gehlsdorf bei Rostock erhielt den Reparaturauftrag und für seine Erledigung 2485 Mark. Im Rahmen dieser Arbeiten wurden zwei Maler mit der Neubeschriftung der Kalenderscheibe beauftragt. Die notwendigen Daten schrieben sie in Lübeck ab, wo die Scheibe 1855 bis 1999 verlängert worden war. Sie haben ihre Namen an versteckten Stellen der Uhr hinterlassen (Abb. 6). Da man in Rostock die von Becker eingeführten 133 Jahre beibehalten wollte, wurden die Daten für die fehlenden Jahre bis 2017 ergänzt - durch wen, ist unbekannt. Das ist die Beschriftung, die mich über die Jahrzehnte begleitet hat, die schon die Generation meiner Urgroßeltern gesehen hat, und vor der meine Urenkel gestanden haben.

Ein kunstvoll geschmiedetes eisernes Gitter, das die Kalenderscheibe bis 1885 schützte, wurde damals entfernt "weil es das Ablesen der Schrift beeinträchtigte" (A. Mann, a.a.O., S. 9). Es wurde durch ein schönes u-förmiges Eichenholzgitter vor dem Kalenderraum ersetzt. Das alte Gitter hängt heute an der Ostwand des südlichen Querhauses in der Kirche.

Neubeschriftung 2018 - 2150

1994 übergab ich die Daten für die nächste Beschriftung der Rostocker Kalenderscheibe an die

Kirchgemeinde St. Marien und die Stadt Rostock. Da es sich bei den Daten der meisten Ringe um eine Weiterschreibung handelte, lag die Hauptarbeit in der Berechnung der Osterdaten. Ich bestimmte sie mittels der Gaußschen Osterformel. Aus den Osterdaten ließ sich dann auch das Intervall für jedes der Jahre ermitteln. In Anlehnung an den für den Kalender dieser Uhr seit 1745 verwendeten Zeitraum von 133 Jahren, bei der die Größe von Ziffern, Buchstaben und Zeichen an dieser Kalenderscheibe eine gute Ablesbarkeit gewährleistet, umfassen die neuen Daten den Zeitraum von 2018 bis 2150.

1999/2000 haben Schüler einer 11./12. Klasse des Rostocker Goethe-Gymnasiums meine Daten mittels einer von ihnen entwickelten Computerformel geprüft. Sie stellten Übereinstimmung fest.

Als 2009 Geld für die Anfertigung der neuen Scheibe bereitstand, konnte über ihre Gestaltung beraten und sie in Auftrag gegeben werden.

Es wurde festgelegt:

- Die seit 1643 an dieser Scheibe befindlichen Datenarten werden beibehalten.
- Der Duktus von Ziffern und Buchstaben wird in der überkommenen Weise weiter verwendet, um das historische Bild dieser Uhr zu erhalten.
- Die Kalenderscheibe ist in Rostock aus "Wagenschot" zusammengesetzt. Das sind Tafeln bzw. Bretter aus astfreiem Eichenholz, wie es z.B. für den Bau von Altären verwendet wird. Das Holz der Rostocker Scheibe - obwohl inzwischen rund 545 Jahre alt - wurde in so gutem Zustand befunden, dass es weitere etwa 150 Jahre überstehen kann. Darum wird die bisherige Scheibe weiter genutzt.

• Statt einer Neubeschriftung der Scheibe wird eine 4,5 mm dicke Vorsatzscheibe aus dreifach geleimtem Sperrholz auf die vorhandene Scheibe gesetzt.

• Die für die 365 Tage eines Gemeinjahres geltenden Daten (äußere Ringe) sind weiterhin gültig. Von ihnen werden nur die Sonnenaufgangszeiten in Mitteleuropäischer Zeit neu berechnet.

Mit der Beschriftung der Vorsatzscheibe wurde der Rostocker Restaurator Marcus Mannewitz beauftragt. Ihm standen dafür meine Daten von 1994 zur Verfügung. Die Sonnenaufgangszeiten wurden von dem Rostocker Mathematiker Dr. Klaus-Dieter Drews berechnet (Abb. 7). Am 25. September 2009 wurde die neue

Scheibe der Kirchgemeinde in einem festlichen Akt übergeben. Seither steht sie auf der nördlichen Umgangskapelle.

Der Wechsel bzw. die Neubeschriftung von Kalenderscheiben sind ein extrem seltenes Ereignis, das nicht in jeder Generation zu erleben ist. In Rostock war das - wie gesagt - zuletzt 1885 der Fall und wird sich Ende 2150 wiederholen. Dann werden die Urenkel meiner heutigen Urenkel mit ihren Enkeln vor der Uhr stehen!

Bei den zerstörten Uhren in den Marienkirchen von Lübeck und Wismar wurden die letzten Kalenderdaten 1855 bzw. 1749 aufgetragen. Für die Kalender der astronomischen Uhren in den Domen von Lund/Schweden und Münster/West-



falen wird dieser Fall Ende 2123 respektive Ende 2071 eintreten. Die für 66 Jahre ausgelegten Jahresdaten des Kalenders der astronomischen Uhr in der Kathedrale Saint-Jean in Lyon/Frankreich gehen 2019 zu Ende. Für die Jahre 2020 bis 2085 hat sie Charles Morat bereitgestellt. Das ist der mir bekannte nächste Datenwechsel an einer mittelalterlichen astronomischen Monumentaluhr nach dem der Rostocker Uhr.

2018 wird die Hansestadt Rostock den 800. Jahrestag ihrer Stadtrechtsbestätigung feiern. Und 2019 wird die Universität Rostock 600 Jahre alt. Den Auftakt für diese Rostocker Jubiläumsjahre gibt ein festlicher Akt mit der neuen Kalenderscheibe am 1. Januar 2018 vor der astronomischen Uhr in der Marienkirche.

Abb. 7: Die neue Vorsatzscheibe mit den Daten für den nächsten Zeitraum von 2018 bis 2150.